

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 9 (1929-1930)
Heft: 6

Artikel: Der Sinn der New-Yorker Börsenkrise
Autor: Otto, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-330244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und es solle weder geben Herren noch Knechte. —
 Das ist ja ärger als die französischen Menschenrechte!
 Das Vaterland wollen sie nicht mehr anerkennen,
 Die ganze Welt sie jetzt so nennen.
 Alle Nationalitäten wollen sie verbannen,
 Gleich sollen sein Türke, Franzose und Germanen.
 Auf Republik und Preßfreiheit sie nicht viel halten,
 Damit, meinen sie, bleibt es so ziemlich beim Alten.
Gütergemeinschaft ist es, was sie begehren.
 Sind das nicht gefährliche und erschreckliche Lehren?
 Und was das Aergste: man hört sogar sagen
 Daß alle Reiche sie todt wollen schlagen.
 Dann wollen sie nicht mehr arbeiten, sondern faullenzen gehn.
 Sie haben wahrhaftig alle den Spleen —
 Auch wollen sie das Geld abschaffen;
 Sie schlagen sich mit ihren eigenen Waffen.
 Eine neue Sprache wollen sie machen;
 Da möchte man wahrlich zu Tode sich lachen.
 Kaufleute soll es dann auch nicht mehr geben.
 Was wird das sein für ein erbärmliches Leben!
 Die Bibel wollen sie selber auslegen,
 Und darum gar keine Pfaffen mehr hegen.
 Der Mann soll nicht mehr haben seine Frau allein,
 Alle wollen sie haben mitsammen gemein.
 Zusammen wollen sie kochen und essen,
 Sie sind ganz vom dem Teufel besessen.
 Und will ein Genie und Talent es wagen
 Sich zu zeigen, dem wollen sie den Schädel einschlagen.
 Drum auf zusammen, ihr Bürger und Bauern,
 Habt mit den Kommunisten kein Bedauern,
 Jagt sie alle aus dem Heimathsland,
 Weit übers Meer zum fremden Strand.

Petersen.

Der Sinn der New-Yorker Börsenkrise.

Von Dr. *Hans Otto.*

Das Jahr 1929 wird in der Geschichte weiterleben als ein Jahr, in dem sich — speziell in den Vereinigten Staaten — ungeheure wirtschaftliche Veränderungen und Umwälzungen abgespielt haben. Rein äußerlich betrachtet, ist das Jahr 1929 das Jahr des New-Yorker Börsenkraches, das Jahr, in welchem eine der tollsten Aktienspekulationen der Wirtschaftsgeschichte zu katastrophalen Kurszusammenbrüchen, zu einer finstern Reihe «schwarzer» Tage — wie die Börsensprache so nett zu

sagen weiß — für die kleineren Spekulanten geführt hat. Wer aber die wirtschaftliche Entwicklung dieses Jahres etwas näher verfolgt, der wird hinter dem jähen Aufstieg des amerikanischen Kursgebäudes und dem noch grelleren Sturz der Kurse tiefere wirtschaftliche Bewegungsgesetze des Kapitalismus an der Arbeit erkennen, Gesetze, die den Konzentrationsprozeß des Kapitals bestimmen und bedingen.

Der Werdegang der New-Yorker Börsenkrise, deren Ausstrahlungen das gesamte Gefüge der Weltwirtschaft, die Börsen von London, Paris, Brüssel, Berlin, Amsterdam, Kanada, Australien, Japan und Südamerika blitzartig mitbetroffen haben, läßt sich recht gut verfolgen an Hand der nachstehenden Zahlenreihen (siehe Tabellen I und II), welche wir aus den täglichen Börsenberichten zusammengestellt haben.

*Tabelle I. Die Entwicklung der Börsenspekulation
(Wochenweise Zusammenfassung).*

Datum	Industrie-Aktien Index	Eisenbahn Aktien, Index	Maklerdarlehen Millionen Dollars	Umsatz Millionen Stück pro Woche	Tägliches Geld in % Durchschnitt
<i>1927:</i>					
1. September	119,7	132,2	3184	10,8	3,5
28. September	125,5	133,3	3306	11,7	3,9
12. November	118,8	133,8	3384	9,2	3,5
3. Dezember	120,8	135,0	3511	15,5	3,5
<i>1928:</i>					
3. März	118,8	132,1	3722	10	4,2
31. März	129,6	138,5	3825	24,2	4,75
26. April	130,0	140,7	4144	17,3	4,9
29. Juni	128,7	134,3	4159	8,4	7,0
1. September	146,1	139,8	4235	20,4	7,4
13. Oktober	153,2	137,8	4590	18,2	6,4
11. November	158,3	144,5	4979	20,1	6,2
2. Dezember	171,1	150,3	5290	23,3	8,6
<i>1929:</i>					
17. Februar	174,1	149,2	5568	16	6,5
24. Februar	176,7	150,5	5477	15	6,75
3. März	186,7	155,0	5507	22,5	8,4 (Max. 10)
10. März	183,5	—	5647	23,5	9,3 (Max. 13)
31. März	182,1	146,7	5649	26,9	14,25 (Max. 25)
28. April	182,1	145,9	5492	20,3	9,42 (Max. 16)
16. Juni	175,4	148,4	5284	14	9
30. Juni	182,9	155,1	5542	19,3	9,17
28. August	210,7	173,3	6085	23,2	6,5
1. September	235,9	180,0	6217	22,4	9
8. September	216,9	177,2	6354	19,8	8,5
15. September	209,5	172,7	6474	26,8	10
22. September	208,0	172,7	6569	23,6	8,2
29. September	197,7	165,3	6761	24,4	9

Datum	Industrie-Aktien Index	Eisenbahn- Aktien, Index	Maklerdarlehen Millionen Dollars	Umsatz Millionen Stück pro Woche	Tägliches Geld in % Durchschnitt
6. Oktober	188,1	159,6	6804	23,6	8
13. Oktober	202,5	167,5	6713	21,5	5,5
27. Oktober	?	?	6634	38,8	5
2. November	162,2	152,3	5538	45,5	6
10. November	141,3	140,6	4882	22,5	6
17. November	136,1	136,8	4172	27,4	5,9
24. November	144,2	142,3	3587	14,3	4,7
1. Dezember	140,4	139,6	3450	8,0	4,5
22. Dezember	135,4	135,2	3386	17	4,6

Tabelle II. Kurse einiger führender Papiere.

Datum	Allied Chemical	Amerik. Teleph. & Telegr.	Anaconda Copper	General Electr.	General Motors	Union St. Steel
20. Februar	—	209	132	231	80	176
1. März	—	216	151	248	83	191
20. August	333	290	120	392	73	248
3. September	354	302	130	395	72	257
30. September	315	293	116	358	67	222
15. Oktober	316	296	114	361	65	224
22. Oktober	303	287	108	334	60	212
24. Oktober	—	—	—	—	—	bis 194
29. Oktober	—	—	—	—	—	bis 167
30. Oktober	228	240	95	249	49	189
4. November	235	233	95	245	45	183
6. November	207	215	82	206	40	169
13. November	201	207	70	173	36	151
21. November	255	226	85	227	42	169
11. Dezember	265	227	79	244	42	177
20. Dezember	240	212	71	224	38	162

Die Aufblähung der Aktienkurse wird erst dadurch recht sichtbar, wenn man sie mit dem Stand des Jahres 1924 vergleicht. Eine 50 Industrieaktien umfassende Indexziffer zeigte seit 1924 nachstehendes Wachstum: August 1924 90 Punkte, Januar 1929 307, September 1929 375, Oktober 1929 348 Punkte. Daß dieser Uebersteigerung des Kursniveaus der Abbruch folgen mußte, war vorauszusehen. Aber alle Warnungen einsichtiger Theoretiker haben nichts gefruchtet, konnten nichts fruchten. Weil der Mechanismus der kapitalistischen Wirtschaft stärker als alle wohlgemeinten Warnungen das wirtschaftliche Streben der kapitalistischen Klasse bestimmt.

Seit dem Jahre 1924 herrscht in den Vereinigten Staaten Hochkonjunktur. Eine internationale Rationalisierungsperiode der Wirtschaft setzt ein, die ihren Ausgangspunkt in den Vereinigten Staaten nimmt. Rationalisierung ist das Schlagwort des Tages. Die Gewinne der großen Unternehmen steigen, es steigen auch langsam die New-Yorker Aktienkurse, langsam, aber ununterbrochen:

	Industrieaktienindex	Eisenbahnaktienindex
3. Dezember 1927	120,8	135
2. Dezember 1928	171,1	150,3

Auch die Maklerdarlehen (die Ausleihungen der Börsenmakler an ihre Kunden oder zugunsten ihrer Kunden) nehmen immer mehr zu. Ihre Zunahme bietet ein getreues Abbild der Entwicklung der Börsenspekulation: Vom Februar bis März 1928, von Juli bis August 1928 und von April bis Juni 1929 sind drei deutliche Halteperioden festzustellen, wo die Ausweitung der Börsenkredite zum vorübergehenden Stillstand kommt. Das Ende des Wirtschaftsjahres 1928 steht unter dem Eindruck der Wahl Hoovers zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. Mit dem Amtsantritt Hoovers im Frühjahr 1929 beginnt die Hooverhausse, die am 3. März den Industrieaktienindex auf 186,7 Punkte steigert, aber schon gegen Ende des Monats März von einem Rückschlag nebst starker Versteifung des Geldmarktes abgelöst wird (in der Woche vom 31. März steigt der Satz für tägliches Geld vorübergehend auf 25 Prozent). Die Hooverhausse löst eine Reihe von Verschmelzungsplänen aus, woran speziell die National City Bank aktiven Anteil nimmt. Im Hintergrund beginnt die Morgan-Bank einen großzügigen Konzentrationsprozeß der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der sogenannten Utilitäten, einzuleiten. Im März wird die Beleihungsgrenze der Spekulationspapiere heraufgesetzt, im August aber wieder herabgesetzt.

Die eigentliche kritische Uebersteigerung der Kurse setzt nach einer verhältnismäßig langen Ruhepause im Juli ein und führt am 1. September trotz der Diskonterhöhung der New-Yorker Federal Reserve Bank am 8. August auf 6 Prozent zu dem Wert von 235,9 Punkten des Industrieaktienindex und 180 Punkten des Eisenbahnaktienindex. Dieses Kursniveau kann nicht mehr gehalten werden. Auch die immer zahlreicher auftretenden Investmenttrusts (d. h. Kapitalanlagegesellschaften), die aber in Wirklichkeit nichts anderes als Haussepoools sind, verdoppeln vergeblich ihre Anstrengungen. Heftigste Kurschwankungen unter gesteigerten Umsätzen und immer stärker anschwellenden Maklerdarlehen kennzeichnen den Verlauf des Börsengeschäftes im September. Am 15. September sinkt der Industrieaktienindex auf 209,5 Punkte, weil zahlreiche Aktienbesitzer begonnen haben, ihre riskanteren Papiere abzustoßen. Ein scharfer Vorstoß der Haussepartei am 19. September, der die Kurse bis über die Höhe zu Anfang September (d. h. auf etwa 240,0 Punkte) hinauftreibt, bricht zusammen. Am 22. September stehen die Kurse wieder auf 208 Punkten. Langsam, aber unaufhaltsam gleitet das Kursniveau abwärts, trotzdem der Zinsfuß für tägliches Geld gar nicht besonders hoch, nur

8 bis 9 Prozent ist. Am 3. Oktober setzt der erste panikähnliche Einbruch ein. Die Börse wird nervös und unsicher. Am 6. Oktober erreichen die Maklerdarlehen die maximale Höhe von 6804 Millionen Dollar (etwa 35 Milliarden Schweizerfranken); dabei umfassen die Maklerdarlehen nur einen Teil des auf der Börse als Leihkapital beschäftigten Geldkapitals, etwa 1 bis 2 Milliarden Dollar Darlehen sind den Spekulanten von den Banken direkt zur Verfügung gestellt worden). Offenbar versuchen viele Spekulanten, ihre Papiere, die sie zu den teuren Septemberkursen gekauft haben, zu halten, in der Hoffnung, der Kurs werde noch einmal anziehen. Immer wieder wechseln Vorstöße der Hausse- und der Baissepartei ab. Am 6. Oktober ist der Industrieaktienindex auf 188 Punkte gesunken, am 13. Oktober schnellert er noch einmal auf 202 Punkte empor. Die Lage der kleinen Spekulanten wird immer kritischer. Sie müssen entsprechend den Kursverlusten erhöhte Deckung schaffen. Nach dem 14. Oktober kommen die Kurse wieder ins Rutschen. Am 21. Oktober erreichen sie einen neuen Tiefstand. Am 22./23. Oktober setzt eine kleine Hausse ein, am 24. Oktober, am «schwarzen Donnerstag», aber ist die Katastrophe da.

Das Angebot schwillt von Stunde zu Stunde an. Anfängliche Kurssteigerungen von 3 bis 10 Dollar pro Aktie werden abgelöst von Kursstürzen von 16 bis 50 Dollar, nachher holen die Kurse wieder um 5 bis 35 Dollar auf. Der Umsatz erreicht an der Wall Street Börse den Rekordumfang von 12,9 Millionen Stück, so daß die technischen Einrichtungen zu versagen beginnen. An der inoffiziellen Broad Street werden 6,3 Millionen Stück umgesetzt. Tägliches Geld ist «billig», es ist für 5 und 6 Prozent zu haben. Die Börse gleicht einem Tollhaus. Polizei wird bereitgestellt. Man befürchtet Straßenkrawalle. Vor allem die Aktien der National City Bank werden stark geworfen: am 6. November wird denn auch mitgeteilt, daß die Fusion der National City Bank mit der Corn Exchange Bank am Einspruch der Aktionäre der letztern Bank gescheitert ist.

Am 25. und 26. Oktober ist die Börse ruhiger. Offiziell wird die Meinung vertreten, es habe sich nur um eine vorübergehende «technische» Reaktion der Börse gehandelt. Aber am 28. Oktober beginnt das Rennen nach tieferen Kursen von neuem. United States Steel-Aktien (die Stammaktien des amerikanischen Stahltrustes), die am 14. Oktober noch auf 227 Dollar standen und als repräsentatives Papier gelten können, schwanken um 198 bis 193 bis 198 bis 185. Umsatz 9,2 Millionen Stück. Der 29. Oktober sieht zahlreiche Zwangsliquidationen. Tägliches Geld nur 5 Prozent. Umsatz 16,4 Millionen Stück, an der freien Börse 7 Millionen Stück. Der schwarze Donnerstag wird vom schwarzen Dienstag überrekordet. Die Makler-

darlehen nehmen sprungweise ab. Ford reduziert den Preis seiner Wagen um 15 bis 20 Dollars. U. St. Steel-Aktien: 185 bis 192 bis 181 bis 185 bis 175 bis 167 (!!) bis 175. Unter dem Vorsitz der Morganbank beschließt eine Konferenz der Großbankiers, an der Börse zu intervenieren, das Kursniveau zu stützen. Es gelingt den Stützungskäufen, gegen den Schluß der Börse die Kurse etwas zu halten. Aber bereits haben Hunderttausende von Spekulanten, zahlreiche Investmenttrusts und Hausseepools riesige Verluste erlitten. Am 30. Oktober werden Börsenfeiertage verkündet, die Nachmittagsbörse wird reduziert, die Beleihungsgrenze von 50 auf 25 Prozent ermäßigt. Am 30. Oktober erholen sich die Kurse (U. St. Steel 178 bis 185). John Rockefeller erklärt, er kaufe jetzt gute Anlagewerte. Umsatz 10,7 Millionen Stück. Offiziell wird behauptet, die Krise sei überwunden. Aber am 31. Oktober pendeln die Kurse wieder zwischen Extremen hin und her, trotzdem verschiedene Gesellschaften Extradividenden ankündigen. U. St. Steel steht auf 193. Nach Lamont, dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Morgan-Bank, ist die Lage «normal».

Aber weder am 4. noch am 6. November kommt die Börse zur Ruhe. Am 6. November fallen die Kurse trotz relativ geringem Umsatz (5,9 Millionen Stück) sehr stark. Die Banken versuchen offenbar, einen Teil ihrer Interventionspapiere wieder abzustößen (U. St. Steel 169). Am 7. November sind die Maklerdarlehen auf 4882 Millionen Dollar gesunken. Der Zinsfuß für tägliches Geld ist 6 Prozent. Die Kurse erholen sich (U. St. Steel 174). Umsatz 7,8 Millionen Stück. Am 8. November geringer Umsatz (3,2 Millionen), kleiner Rückschlag. Am 12. November neue Baissesitzung (6,4 Millionen Stück; U. St. Steel 158 bis 165), der am 13. November ein «schwarzer» Mittwoch folgt. Umsatz «nur» 7,7 Millionen Stück; U. St. Steel: 158 bis 160 bis 151 bis 141 (!!) bis 151. Am nächsten Tag wird der Diskontsatz auf 4,5 Prozent reduziert. Auch liegen große Kaufaufträge für U. St. Steel-Aktien (200,000 Stück à 150) von unbekannter Seite, ebenso für 1 Million Stück Oelaktien vor, weshalb die Kurse sich wieder erholen. Am 15. November stehen U. St. Steel auf 164. Bis zum 3. Dezember bleibt die Börsenlage schwankend. Am 18. November ruft Hoover eine Wirtschaftskonferenz ein. Am 4. Dezember treibt eine Haussebewegung die Kurse wieder hoch (U. St. Steel am 7. Dezember bis 182!), dann aber sinken die Kurse wieder ganz allmählich (20. Dezember U. St. Steel 162), denn die Hausseepools geben nach und nach das Spiel auf, weil die Nachrichten aus der Wirtschaft immer deutlicher auf die sich mehr und mehr ausbreitende Wirtschaftskrise hindeuten (Stahlwerke arbeiten nur noch mit 70 Prozent der Leistungsfähigkeit, gegen 80 Prozent im Oktober, die Automobilproduk-

tion ist von 621,000 Wagen im April und 514,000 Wagen im August auf 394,000 Wagen im Oktober und 214,000 Wagen im November zurückgegangen, in Washington wird die Zahl der Arbeitslosen auf 3 Millionen geschätzt, der Rekord der Güterverladungen im September (1,2 Millionen Wagen) sinkt im November auf 900,000 Wagen).

Parallel der Bewegung der New-Yorker Börse verläuft die Bewegung an den europäischen Börsen, was durch nachfolgende Gegenüberstellung einiger Kurse nachgewiesen sei:

	21. Aug.	17. Dez.		21. Aug.	17. Dez.
<i>London:</i>			<i>Paris:</i>		
Goldfields	52	43	Kuhlmann	1,319	1,128
Royal Dutch	33	33	Gen. d'Electr.	3,825	3,250
Venez. Oil C.	72	55	Citroën	1,760	1,180
Courtauld	73	54	Malakka Rubber	325	219
Gramoph. C.	7	4			
Imp. Chem.	35	27	<i>Berlin:</i>		
Kreuger Toll	36	24	A. E. G.	194	153
Hy. Elec. C.	77	42	J. G. Farbenind.	218	176
			Bemberg A.-G.	310	148
			Deutsche Bank	165	145
<i>Brüssel:</i>			<i>Zürich:</i>		
Banque de Brux.	2,400	1,320	Aluminium Industrie A.-G.:	März	
Soc. Générale	15,100	10,600		3900; August 3550; Dezember 2950.	
Sofina	32,600	23,000			
Katanga	123,100	73,000			

Wie groß die Kursverluste an der New-Yorker Börse sind, möge nachfolgende Tabelle zeigen:

	Höchstkurs 1929	Kurs vom 15. Nov. 1929	Kursverlust in %
U. States Steel	261 $\frac{3}{4}$	164	39
Chrysler	135	32	77
General Motors	91 $\frac{3}{4}$	41 $\frac{1}{4}$	55
American Telephone	310 $\frac{1}{4}$	219	30
General Electric	403	198	51
Radio Corporation	114	32 $\frac{1}{2}$	71
Stand. Oil of New Jersey	83	60 $\frac{3}{4}$	28
Anaconda Copper	140	83 $\frac{3}{8}$	41
Allied Chemical	354 $\frac{3}{4}$	227	36
Woolworth	112	67 $\frac{5}{8}$	40

Der Durchschnittsverlust ist auf etwa 50 Prozent zu berechnen. Relativ geringfügig sind die Kurseinbrüche der Papiere der Oelindustrie, relativ groß jene der Auto- und Radioindustrie.

Die Ursache dieser Spekulationswelle wird in der öffentlichen Diskussion meistens in der Entwicklung der Kreditverhältnisse gesucht. Daß diese Auffassung falsch und ober-

flächlich sein muß, daß die Entwicklung der Kreditverhältnisse nur eine Begleiterscheinung tieferer Vorgänge ist, läßt sich gerade an der New-Yorker Spekulationswelle des Jahres 1929 besonders schön zeigen. Der geringe Einfluß der Diskontpolitik auf die Lage des Geldmarktes ist offensichtlich. Im März 1929 stieg der Satz für tägliches Geld vorübergehend auf 25 Prozent, im September, zur Zeit der Hochwelle, verblieb er auf 9 bis 10 Prozent, um mit dem Zusammenbruch sofort auf 5 bis 6 Prozent zu sinken. Die Veränderungen des Zinsfußes des Geldmarktes können schon deshalb nicht bestimmte Ursache der Spekulationswelle sein, weil der Kredit ja doch immer nur gegen Hinterlage von Effekten, gegen Sicherstellung gewährt wird, die Kreditgewährung in der kapitalistischen Wirtschaft also immer nur eine Kapitalverschiebung innerhalb der kapitalistischen Klasse selbst, eine Verwandlung von Waren- oder Effektenkapital in Geldkapital bedeutet. Nur wer in psychologischen Faktoren das Gesetz der wirtschaftlichen Bewegung sucht, kann der Illusion verfallen, als ob der Zinsfuß oder die Spekulationssucht die Spekulationswelle geschaffen und nachher auch abgebremst habe. Die Bewegungen des Zinsfußes und die Spekulationssucht sind aber nur sekundäre Ausdruckserscheinungen einer viel grundlegenderen Umwälzung, die sich im Laufe des Jahres 1929 in der amerikanischen Wirtschaft vollzogen hat: Die Periode der Rationalisierung der Wirtschaft ist abgeschlossen worden durch eine *Fusionswelle*, durch eine Welle des kapitalistischen Konzentrationsprozesses, welche die Spekulationswelle als wichtigstes Mittel der Eigentumskonzentration hervorrufen mußte und hervorgerufen hat. Der kapitalistische Sinn der Spekulationswelle des Jahres 1929 ist die *finanzkapitalistische Konzentration* der amerikanischen Wirtschaft.

Problematisches der sozialistischen Jugendbewegung.

Von Albert Kramer.

Die sozialistische Jugendbewegung, wie sie hier verstanden wird, birgt ganz individuelle Erlebniswerte, die nur ihr eignen und begriffen werden können nur als Synthese jugendlicher Geistesart mit ihren eigenartigen Erlebnismöglichkeiten und sozialistischer Zielsetzung. Der junge Mensch empfindet mit ganz elementarer Wucht den Ansturm der sich ihm öffnenden ungeahnten und neuartigen Lebenswerte, der bisher auf den kleinen Kreis kindlichen Erlebens gebannte Blick sieht sich auf